

# Sie lösen die Konflikte der anderen

Gerichtsverfahren sind teuer und enden immer mit Gewinnern und Verlierern. Ein neuer Verein will Mediation als Alternative bekannter machen.

KARIN PORTENKIRCHNER

**SALZBURG.** Wenn Nachbarn sich streiten, freuen sich meist nur die jeweiligen Anwälte. „Oft fehlt bei Nachbarschaftskonflikten die rechtliche Grundlage für eine Entscheidung.“ Das sagt die Mediatorin Renate Sima. Sie kam vor 20 Jahren zum ersten Mal mit der außergerichtlichen Konfliktlösung in Kontakt: „Es gab nach der einvernehmlichen Scheidung ein Problem zwischen mir und meinem Ex-Mann. Ein befreundeter Jurist hat uns geraten, es mit Mediation zu probieren – denn vor Gericht gibt es immer einen Gewinner und einen Verlierer.“ Mithilfe einer Mediation sei sie mit ihrem Ex-Mann zu einer guten, gemeinsamen Lösung gekommen. Das Thema ließ Renate Sima nicht mehr los und so begann sie selbst eine Ausbildung zur Mediatorin. Um das Verfahren bekannter zu machen, gründete Sima gemeinsam mit sechs Kolleginnen und einem Kollegen den Verein „Mediation löst“.

Die außergerichtliche Konfliktlösung eigne sich für alle Bereiche abseits des Strafrechts, wie Scheidungen, Besuchszeiten, Erbschaften oder Hofübergaben. Auch in der Wirtschaft gebe es viele Einsatzmöglichkeiten, sagt Sima – etwa bei der Zusammenlegung von Abteilungen, bei der Übergabe von einer Generation auf die nächste oder bei ganz banalen Streitereien zwischen Kolleginnen oder Kollegen, die sich ein Büro teilen (müssen). „Die Gründe klingen für Außenstehende oft banal: lautes Telefonieren, Lüften, ohne zu fragen, oder fehlendes Grüßen. Das kann aber eskalieren, bis hin zur Kündigung.“

Grundsätzlich sei eine Mediation nur möglich, wenn alle Konfliktparteien eine Lösung wollen.



Renate Sima (r.) und Silvia Maier vom Verein „Mediation löst“.

Die Mediatorin oder der Mediator versucht zu Beginn, die Gefühle und Bedürfnisse der Konfliktparteien herauszufinden. „Alle Konflikte gehen auf zwei Ursachen zurück: mangelnde Kommunika-

**„Es mangelt immer an Kommunikation oder Wertschätzung.“**

Renate Sima, Mediatorin

tion oder mangelnde Wertschätzung“, sagt Sima.

Die Mediatoren bleiben überparteilich und bewerten das Gesagte nicht. Sie schlagen keine Lösungen vor, sondern unterstützen die Betroffenen dabei, selbst einen Weg aus dem Konflikt zu finden.

Die Hotelierin Silvia Maier

vom Grünen Hotel zur Post in Maxglan ist ebenfalls Mediatorin und im Verein aktiv. Sie nennt ein aktuelles Beispiel, das in Salzburg die Wogen hochgehen lässt. „Eine begleitende Mediation im Rahmen einer Bürgerversammlung könnte beim S-Link helfen. Derzeit haben wir die Situation, dass der Ärger groß ist, bevor überhaupt etwas passiert ist.“

Am Ende einer Mediation steht eine schriftliche Vereinbarung, die für alle Beteiligten lebbar ist.

Verglichen mit einem Gerichtsverfahren, bei dem die Kosten sich nach dem Streitwert richten, sei Mediation deutlich günstiger. Eine Stunde koste zwischen 110 und 180 Euro für alle Konfliktparteien. Im Schnitt reichen drei bis fünf Sitzungen mit je 1,5 bis 2 Stunden.

## KURZ GEMELDET

### In Salzburg ist die Pkw-Dichte gesunken

**SALZBURG.** Im Vorjahr ist erstmals die Pkw-Dichte in allen Bezirken in Salzburg zurückgegangen – von 572 auf 569 Pkw pro 1000 Einwohnern. Das ergab eine VCÖ-Analyse auf Basis von Daten der Statistik Austria.

Im Verhältnis zur Einwohnerzahl gibt es in der Stadt Salzburg die wenigsten Pkw (512 je 1000 Einwohner). Die höchste Pkw-Dichte gibt es im Lungau (635). Weiters: Flachgau (625), Tennengau (577), Pinzgau (559) und Pongau (557 Pkw je 1000 Einwohner).

„Wenn Haushalte kein Zweit- oder Drittauto benötigen, können sie ihre Mobilitätsausgaben deutlich senken“, betont Christian Gratzner vom VCÖ. Die Rede ist im Schnitt von 4200 Euro Ersparnis pro Jahr und Fahrzeug.

### Beirat soll auf Architektur in Wals achten

Die Entscheidung in der Gemeinde fiel einstimmig.

**WALS-SIEZENHEIM.** Bauprojekte in der Gemeinde Wals-Siezenheim müssen künftig im Gestaltungsbeirat im Flachgau behandelt werden. Die Entscheidung fiel in der Gemeindevertretung einstimmig.

Der Gestaltungsbeirat soll sich vier Mal pro Jahr mit Projekten aus Wals-Siezenheim beschäftigen. Die Premiere findet im Herbst statt.

Die Regeln wurden in der Gemeindefestsetzung definiert: Demnach muss künftig jedes Projekt, das mehr als fünf Wohneinheiten vorsieht, im Beirat behandelt werden. Betrifft das Projekt einen Ortskern, gilt gar keine Größenbegrenzung. Vorsitzender des Gestaltungsbeirats ist Bezirksarchitekt Robert Lechner.